

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zustellung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C.-M.,
 vierteljährlich 3 " " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C.-M.,
 vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C.-M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebähr:
 Für die Einrückung einer 1mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 kr. C.M.
Expeditionsgewölbe:
 Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
 im selben Hause, im 1. Stod.

Nro. 181.

Montag, 9. August.

1852.

Oesterreich.

Wien. Die Zahl der bis jetzt in Ausübung stehenden Fleischaugewerbe, welche sich auf 156 beläuft, wird schon im kommenden Monate durch Verleihung neuer Gewerbe auf 180 vermehrt werden. Die h. Regierung fährt mit größtem Eifer fort, die Ursachen zu erforschen, in denen die eingetretene Rindfleischsteigerung gelegen sind, und sind umfassende Reformen im Schlachtviehhandel, die noch vor Winterseintritt erfolgen würden, beantragt.

* Dem Vernehmen nach ist es im Antrage, jeder von den größeren österreichischen Gesandtschaften einen wissenschaftlich gebildeten Offizier zu attachiren, welcher die Bestimmung hat, Oesterreichs Interessen in militärischer Beziehung wahrzunehmen.

* Zur Errichtung eines Noviziates der Liguorianer zu Graß in Oberösterreich ist die Genehmigung bereits erteilt worden.

* Eine frühere Eingabe der Wiener Handelskammer hatte die nachtheiligen Folgen herausgestellt, welche aus der lauen Handhabung der Konkursgesetze in Ungarn und Galizien für die Rechtssicherheit und die Handelsinteressen entstehen. Wie man vernimmt, sind die Gerichtsbehörden angewiesen worden, die Konkursgesetze mit aller Strenge in Anwendung zu bringen, und bis zum Erscheinen des neuen Konkursgesetzes die gegenwärtigen Bestimmungen mit Genauigkeit zu beobachten.

* Wegen Rückstellung des Klostergebäudes der Liguorianer, welches derzeit als Kanzleilokalität verwendet wird, sind Verhandlungen bereits angeknüpft.

Deutschland.

** Die protestantischen Erkommunikationen mehren sich. Das herzogliche Konsistorium in Verden hat soeben ein Zirkulare erlassen, worin es anzeigt, daß ein Knabe, Namens Gustav Herzog, in Ballenstedt bei der Konfirmationsfeier, „während der Geistliche und alle Konfirmanden niedererknieten, stehen blieb,“ an der „nächstfolgenden Vorbereitung zum h. Abendmahl so wenig als an diesem Sakramente Theil nahm,“ und sich durch „keinen geistlichen Vorhalt zur unerlässlichen Buße“ bewegen ließ. Es sei deshalb nichts anderes übrig geblieben, als ihm anzukündigen, „daß er als konfirmiter Christ nicht betrachtet und zum Genusse

der Rechte eines evangelischen Gemeindegliedes nicht zugelassen werde.“ Sämmtliche Geistliche des Landes werden angewiesen, „den Knaben Gustav Herzog, bevor er nicht durch ein pfarramtliches Attest über seine volle Rückkehr sich ausgewiesen haben wird, zu keinerlei kirchlichen Handlungen zuzulassen, ihm also namentlich die Pathenschaft, das heil. Abendmahl, Aufgebot und Trauung und nach einem bösen unbüßfertigen Tode das christliche Begräbniß zu versagen.“

** Der Fürst von Lippe-Schaumburg-Bückeburg hat soeben eine Verordnung „gegen das Treiben der Baptisten“ erlassen, wodurch die Behörden angewiesen werden, den Missionären der Baptisten den Aufenthalt im Fürstenthume nicht zu gestatten und nöthigenfalls zu verhaften.

** Der Const. Ztg. f. Schles. wird aus Berlin die „verbürgte Mittheilung“ gemacht, daß dem Prinzpräsidenten Louis Napoleon auf seine Bewerbung um die Hand der Prinzessin Karoline Wafa am 29. v. M. mit einem Nein geantwortet worden ist.

Berlin. Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat sich veranlaßt gesehen, die Bestimmung in Erinnerung zu bringen, daß preussische Theologie-Studierende zum Besuch einer von Jesuiten geleiteten Anstalt einer vorgängigen Erlaubniß bedürfen, gleichzeitig aber verordnet, daß ausländischen Jesuiten oder auf Jesuitenanstalten gebildeten Geistlichen die Niederlassung in Preußen nicht gestattet ist.

Kassel. Gewehre und Armatur der Bürgergarden müssen höherer Anordnung zufolge von den Gemeinden des Landes gegen Quittung an das hiesige Zeughaus abgeliefert werden.

Frankreich.

Paris, 2. August. Abends acht Uhr. Das „Siecle“ hat noch den Muth, bei den jetzigen Zuständen gelinden Tadel über die Tendenzen des Gouvernements laut werden zu lassen, unter Anderem sagt es heute: man kann nicht umhin wahrzunehmen, wie den strengen Gesetzen zum Trotz die öffentliche Meinung allmählig wieder ihre Rechte zu behaupten sucht. Mag auch die Presse noch in Fesseln geschlagen sein, so wird sie doch von Tag zu Tag thätigeren Antheil an den Regierungsgeschäften nehmen, mit einem Worte, das Land bemüht sich, Institutionen, die augenfällig in Geist und Wort zu

streng sind, einem gerechteren Maaß von Freiheit anzupassen. Wir wagen vorherzusagen, daß die Lage täglich mehr sich modifiziren wird, und zwar in dem Sinne der moralischen Nothwendigkeit der Nation, welche in den Prinzipien von 1789 wurzelt.

** Der hier zu errichtende Krystallpalast soll den Namen „Palais Napoleon“ erhalten. Die Konzession dazu ist den Architekten Vicli und Dujardin erteilt worden. Eine Aktiengesellschaft gibt die Mittel her, und nach 40 Jahren soll der Palast Eigentum des Staates werden.

** Die „Assemblée nationale“ macht zu den Personaländerungen im Staatsrath folgende Bemerkung: Alle Welt begreift die gebieterischen Gründe, die uns Schweigen auferlegen. Es gibt übrigens Handlungen, die keines Kommentars bedürfen um gewürdigt und begriffen zu werden.

** Das Gouvernement läßt einen Gesetzentwurf betreffs der Zivilpensionen ausarbeiten. Das Recht zu einer Pension soll mit dem 60. Jahre und nach 30jähriger Dienstzeit erworben sein. Uebrigens soll physisches Unvermögen auch Ansprüche auf Pension begründen, selbst wenn das Dienstalter fehlt. Nach 25jähriger Dienstzeit soll die Hälfte des mittlern Gehalts als Pension verwilligt werden.

** Kraft eines Dekretes des Präsidenten ist ein außerordentlicher Kredit von 500,000 Franken zur Verbesserung der Wohnungen der Arbeiter in den Fabriksstädten bestimmt worden. Diese Gelder werden bekanntlich aus dem Erlös der Orleansgüter bestritten.

** Graf d'Orsay, ein persönlicher Freund Louis Napoleon's, ist eben mit Tod abgegangen; er war kürzlich erst mit der Oberintendant der schönen Künste von Louis Napoleon betraut worden. Er hatte sich als Bildhauer einen Namen gemacht, und seine Reiterstatue des Kaisers Napoleon wird gewahrt. Die Künste haben eben noch einen anderen Verlust erlitten, indem Tony Johannot heute einem Schlagfluß erlegen ist.

** Man versichert, es sei der Befehl gegeben worden, daß bei den Bankais, die am 15. August stattfinden sollen, die Anspielungen auf das Kaiserreich unterbleiben sollen.

** General Schramm soll, wie ein vielverbreitetes Gerücht meldet, zum Marschall ernannt werden.

** 3. August. Die heutigen Blätter sind bereits

Feuilleton.

Margarethe Fuller.

Ein Charakterbild.

(Fortsetzung.)

IV.

Wenn wir mehr den Charakter und die Meinungen Margarethen's besprochen haben, als ihr Leben, so ist es, weil ihre Memoiren uns mehr einen Charakter als ein Lebensbild geben. Wir finden nur über den Anfang und das Ende ihres Lebens genaue Nachrichten. Man kennt diese unglückliche, unterdrückte Kindheit. Man wird nun das Gegentheil derselben sehen; ein reiferes Lebensalter nicht minder unglücklich, sieberisch aufgeregter durch ein zu lange unterdrücktes Bedürfnis nach Bewegung. Man kann sagen, daß Margarethe niemals glücklich war; sie brachte ihr Leben damit zu, das Glück zu wünschen, und kaum hatte sie den Schatten davon erblickt, als sie vom Tode ereilt wurde. Jener Stolz, welcher sie ihre Freunde despotisch beherrschen ließ, mußte sich beugen unter der Last der täglichen kleinen Trivialitäten. Der erste Schlag für ihren Stolz war der Tod ihres Vaters, der im Herbst 1835 von der Cholera hingerafft wurde. Margarethe war damals fünfundsiebenzig Jahre, und diese junge und brillante Frau, die niemals an etwas Anderes gedacht hatte, als ihren Geist zu entwickeln und auf Alle, die sich ihr näherten, ihre moralische Macht auszuüben, empfand plötzlich, daß das Leben auch weniger selbstsüchtige und angenehme Pflichten enthält. — Herr Fuller hinterließ gar kein Vermögen, um eine ziemlich zahlreiche Familie erhalten zu können; Margarethe wurde also die einzige Stütze ihrer Mutter und Geschwister und bewies sich ihrer selbst würdig. Sie mußte allen ihren Plänen entsagen, literarischen und Reiseplänen. Sie sollte sich gerade mit dem Professor Farrer und Mij Martineau nach Europa einschiffen; diese Reise mußte sie aufgeben und ihr

Schicksal veränderte sich durch solchen Aufschub. Nach langer Ueberlegung entschloß sie sich, Vorsteherin einer Schule, zuerst in Boston, dann in Providence zu werden.

In den folgenden Jahren sehen wir sie ein schweres, ermüdendes Leben führen, sich anstrengend, ihre Zeit zwischen ihre literarischen Beschäftigungen und ihre Pflichten zu theilen. In dieser Epoche übergab sie die meisten ihrer Schriften der Öffentlichkeit; ihre „Versuche über Goethe,“ ihre Uebersetzung der Gespräche Goethe's mit Eckermann und die beiden „Papers on Litterature and Art“ betitelten Bände. Mitten in diesen Arbeiten bemächtigte sich ihrer die Ermüdung immer mehr. Zuweilen findet man unter ihren Bemerkungen und in ihrem Tagebuch die Laute der Entmutigung und der Verzweiflung, welche selbst gegen den Aufschwung und die Hoffnungen von ehemals abfließen.

„Ich bin es müde zu denken, ich bin es müde zu leben!“ ruft sie einmal. Die legitimen Bedürfnisse des menschlichen Herzens waren von ihr verachtet worden, nun erschienen sie bei ihr um so mächtiger in einem Alter, in dem sie gewöhnlich schon besänftigt sind und erfüllten sie mit Schwermuth. Der leise Wunsch nach Mutterglück ist hin und wieder aus ihren Worten herauszulesen. Gattin und Mutter zu sein, das ist der heimliche Wunsch, der sich verschleiert bei ihr kundgibt.

Bis dahin hatte sie nur die ausgezeichnetsten Geister und feinfühlestern Herzen der amerikanischen literarischen Welt kennen gelernt, die sie aufrichtig bewunderten und liebten. Als sie auch mit den geringeren literarischen Kreisen in Verührung kam, wurde ihr Pedanterie und Mangel an weiblicher Grazie vorgeworfen.

Ihr immer zunehmender Mummer machte ihr eine Zerstreuung nothwendig. Margarethe entschloß sich, Amerika zu verlassen und schiffte sich im Frühjahr 1846 mit einem ihrer Freunde aus New-York, Markus Spring, nach Europa ein. Diese Reise unterbrach in der That auf einige Zeit ihre inneren Leiden; die Merkwürdigkeiten, die mannigfachen Eindrücke, die sich ihr darboten, die berühmten

Personen, mit denen sie zusammentraf, ließen sie sich selbst vergessen und etwas später fand sie in Italien die Erfüllung ihrer heimlichen Wünsche. Sie reiste in den Jahren 1846 bis 1847 durch Frankreich und England dorthin. In Frankreich lernte sie George Sand, Beranger und Lamennais, in England den in seine Eremitage von Rydalmount zurückgezogenen Wordsworth, Thomas Carlyle und Mazzini kennen, von denen allen sie interessante Schilderungen macht. Dann ging sie nach Italien, um es nicht mehr zu verlassen. Sie liebte dieses Land wie ihr zweites Vaterland, und lebte abwechselnd in Rom, Mailand und Florenz, sich überall neue Freunde gewinnend, unter denen wir die Prinzessin Belgiojoso, so wie die Marquise Arcosnati Visconti aus Mailand erwähnen müssen, welche letztere ihr ganz besonders zugethan zu sein scheint. In Rom überraschte sie die Februarrevolution; von da an verließ sie diese Stadt nur in seltenen Zwischenräumen und verfolgte in allen Einzelheiten die Entwicklung der römischen Revolution. Sie hatte Materialien gesammelt, um eine Geschichte der letzten Ereignisse in Italien zu schreiben, Materialien, die leider in dem Schiffbruch verloren gingen, in dem sie das Leben verlor. Inmitten der allgemeinen Begeisterung, als man auf der Piazza del Popolo das Wapen Oesterreichs verbrannte, die Italiener sich enthusiastisch in die Arme sanken, und Adam Mickiewicz, der große polnische, aus seinem Vaterland verwiesene Dichter hoffnungsvoll zuschaut, erwachte in Margarethen der heißeste Wunsch zu handeln und nicht bloß Zuschauerin zu bleiben. Der Anblick eines plötzlich zur Freiheit erwachten Volkes machte einen so ungeheuren Eindruck auf sie, daß all ihr ehemaliger Eigenwille, ihre Herrschsucht in ihr schwand, daß sie Alles in den Ereignissen fand und sich selbst in dem großen Schauspiel der äußeren Dinge vergaß. Uebrigens war sie auch persönlich bei dem Triumph der römischen Republik interessiert, da ihr Gatte unter den republikanischen Truppen diente.

(Schluß folgt.)

voller Wahlergebnisse aus den Departements. Minister Wagne ist in der Dordogne gewählt worden. In mehreren Orten, namentlich in Lyon, Rouen und Havre, hatten sich so wenig Wähler gemeldet, daß eine Neuwahl nöthig wird. In jenen Kantons, wo die Wahlen ein Resultat hatten, sind im Allgemeinen die Kandidaten der Regierung gewählt worden; indessen haben doch in manchen Distrikten auch die Gegner einen Sieg davon getragen. Die Opposition gegen die gouvernementalen Kandidaten tritt besonders zu Nantes, Brest und Saint Julien mit Macht auf.

** Die Brüsseler „Emanzipation“ ist heute wieder auf der Post mit Beschlag belegt worden. Man glaubt wegen des Schreibens Viktor Hugo's an seine Schicksalsgefährten.

** Man spricht von der Rehabilitation des General Rubier, welcher mit Töte verurtheilt wurde. Baroche verteidigte ihn vor dem Patrois und gibt sich Mühe, seine Begnadigung zu erwirken. Unter den Gerüchten, die Erwähnung verdienen, ist auch, daß General Schramm Kriegsminister werden würde, für den Fall, daß der General Et. Arnaud eine Expedition in Afrika befehlen sollte.

** Ein Maire des Departements Pas de Calais hat einen Beschluß gegen den Trunk gefaßt, wonach er alle Wirthe dafür verantwortlich macht, wenn in ihrem Lokale Betrunkene gefunden würden, abgesehen davon, daß er sich vorbehält, ihre Häuser zu schließen.

** Die Unterhandlungen mit den belgischen Bevollmächtigten sollen jetzt lebhaft aufgenommen werden. Minister Drouin de Lhuys soll sich schon mit dem Stand der Unterhandlungen beschäftigt haben. Man erwartet, daß der jüngste Ministerwechsel auf die Frage günstig einwirken werde.

** 4. August. Am 15. d. M. wird die angekündigte Revue nicht abgehalten werden. Die Arrondissementräthe sind auf den 12. August einberufen.

** Berliner Journale bringen folgende telegraphische Depesche: Paris, 4. August. Nach einem umlaufenden Gerücht ist ein Soldat, der auf den Präsidenten der Republik einen Mordversuch gemacht, augenblicklich erschossen worden. (Die auf direktem Wege angelangten Nachrichten aus Paris vom 4. August melden nichts davon.)

Großbritannien.

London, 3. August. Die Uniformen für die zu organisirende Miliz, berichtet der offizielle „Herald“, werden schon angefertigt und sind mehrere Tausende davon schon in Bereitschaft. Die Hauptsache ist somit gethan, jetzt müssen nur noch die Leute aufgetrieben und gegen die Franzosen einerzirt werden.

** Bei den letzten Wahlen in Schottland kaufte ein Wahlkandidat Grundstücke und Häuser für den Werth von 25,000 Pfd., die nur 15,000 Pfund werth waren, und zwar um die Stimme der 15 Pächter damit zu erkaufen. Jede dieser Stimmen kostet ihm 700 Pfd. Sterling.

** 4. August. Ein neues Feldgeschrei taucht heute in der oppositionellen Presse auf und dürfte vielfachen Widerhall und hartnäckige Erörterungen hervorrufen. Warum — so ruft „Daily News“ — wird das Parlament nicht auf den 20. August einberufen, wie es in der königlichen Proklamation geschrieben steht? Die gegenwärtige Regierung sei eingestandenmaßen bis jetzt eine bloß geduldet. Sie habe so lange keine faktische verfassungsmäßige Geltung, bis sich ihre Majoritäten im nächsten Parlamente herausgestellt haben. Wie lange diese Frist noch zu wahren hat, hängt aber einzig und allein vom neugewählten Parlamente ab. „Daily News“ vindiziert somit dem Lande das Recht, entschieden zu fragen, warum das Parlament nicht auf den 20. August einberufen wird.

Dublin, 1. August. In der Umgegend von Sixmiles-bridge, wo während des Wahltravalls acht Personen erschossen wurden, herrscht noch immer große Aufregung, so daß eine Feldbatterie in den Ort beordert wurde. Außerdem soll ein Militärlager in der Nachbarschaft aufgeschlagen werden. — Nach dem „Tipperary Indicator“ haben die torystischen Grundherren angefangen nachträgliche Mache an jenen Pächtern zu üben; die nicht nach dem Wunsch der Herrschaft gestimmt haben; mehrere sind bereits gepfändet und von Haus und Hof gejagt. — Der in Down durchgefallene Mr. Charman Crawford soll vom Comité der Pächterliga in Belfast durch ein Banket gefeiert werden.

Italien.

Cagliari, 1. August. Auch auf der Insel Sardinien werden Proteste des Episkopates und des Klerus gegen das projektirte Ehegesetz vorbereitet.

Portugal.

Lissabon, 22. Juli. Das Ministerium blieb bei einer Debatte über eine finanzielle Angelegenheit in der Minorität, worauf alle Minister ihre Entlassung einreichten. Es war bei Abgang der Post noch nicht bekannt geworden, ob die Königin diese Demission angenommen, doch glaubte man, es werde das Cabinet von

Saldanha und Marquis de Loule neu zusammengesetzt werden.

** 29. Juli. Die Königin nahm die Entlassung der Minister nicht an, und beschloß, lieber die Cortes aufzulösen, was sofort geschah. Vor den Wahlen soll ein neues Wahldekret erlassen werden. — Nach der Times-Korrespondenz machte diese Nachricht in Lissabon nicht die geringste Sensation.

Amerika.

** Die Sandwichs-Republik scheint, kaum entstanden, wieder in Nichts zurückkehren zu wollen; denn nach allen Nachrichten ist Königin Pomare unter dem Schutze französischer Kriegsschiffe wieder auf Tahiti gelandet.

Städtischer Telegraph.

** Klausenburg, am 3. August. Heute Früh um 6 Uhr ließen Se. k. k. Apostolische Majestät die hiesige Infanteriebrigade zum Exercieren ausrücken. Nachdem schon gestern gleich nach der Ankunft Sr. Majestät die Vorstellungen des Militärs, des Klerus und des Adels, so wieder Behörden und der Deputationen der Städte des Distriktes stattgefunden hatten, wurden heute die Lokalitäten der Behörden und übrigen Etablissements besichtigt. Hierauf ertheilten Se. Majestät durch mehrere Stunden Audienzen, und beehrten Abends das festlich geschmückte Theater mit Allerhöchstem Besuche. Das zahlreiche Publikum begrüßte den Monarchen sowohl beim Kommen als Gehen mit den gewohnten Huldigungen.

** Nagy-Bánya, 4. August. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Früh 7 Uhr Klausenburg verlassen, und sind um halb 5 Uhr hier eingetroffen, von wo Allerhöchstdieselben in Begleitung Sr. k. Hoheit des Herrn Militärs- und Zivilgouverneurs Erzherzogs Albrecht die Rundreise durch Ungarn morgen fortsetzen werden.

** Nagy-Somkút, 4. August. Nachdem Se. k. k. Apostolische Majestät von Klausenburg heute Früh die Allerhöchste Reise nach Nagy-Bánya anzutreten geruht hatten, überschritten Allerhöchstdieselben heute Früh im vollkommensten Wohlbefinden die Landesgrenze Siebenbürgens um halb 5 Uhr Nachmittags. Auch auf dieser letzten Reiseroute durch die Provinz wurden Se. Majestät von zahlreichen Bänderien begleitet und allenthalben von der herbeigeströmten Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

** Se. Majestät der Kaiser setzte Samstag Allerhöchste Reise über Ungvár, Nagy-Mihaly nach Kaschau fort und traf daselbst Abends ein. Sonntags war Vorstellung des Klerus, Adels und der Behörden, dann militärische Kirchenparade.

** Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem griechisch-nichtuntern Bischöfe von Siebenbürgen, Andreas Schaguna, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taren Allergnädigt zu verleihen geruht.

(Der „Siebenbürger Bote“ nennt noch gegen 58 Individuen, denen Se. Majestät der Kaiser verschiedene Auszeichnungen zu ertheilen geruhten.)

** Wir können Allen, die sich dafür interessieren, mit Bestimmtheit melden, daß der bisher wegen mannigfacher Hindernisse lässig betriebene Bau des auf dem Neuenmarktplatz zu errichtenden deutschen Interimstheaters von heute ab mit regerem Eifer wird in Angriff genommen werden. Es wäre aber auch zu wünschen, daß das Gebäude noch während der wärmeren Saison, bis das schnellere Trocknen verschiedener Bestandtheile begünstigt, fertig dastehe. Einem „on-dit“ zufolge soll die Idee, rings um den interimistischen Lustentempel eine Promenade anzulegen, neuerdings angeregt worden sein, und soll diese Angelegenheit Gegenstand ernstlicher Berathung von Seite der löbl. Verschönerungskommission bilden.

** Herr Direktor Witte hätte muthmaßlich gar nichts dagegen, daß das biblische Mandat, das von 6 Arbeitstagen und einem Ruhetage spricht, umgekehrt würde, auf daß das hiesige Sommertheater sechs Mal in der Woche so von Zuschauern strotze, wie dies jetzt gewöhnlich nur an Sonn- und Feiertagen geschieht. Was das gestern wieder ein Drängen nach einem bescheidenen Plätzchen, so daß selbst das Orchester, Logengänge so wie die Bühne selbst den Genußgierigen Aufnahme gewähren mußten. Freilich muß man hierbei auch die magnetische Zugkraft eines Nestroy'schen Gastspiels in Anschlag bringen, dessen geistvolle Darstellungsweise, so wie selbstbewußte, nicht instinktive Komik ebenso ergötzlich als anregend wirkt. Er erhielt wieder häufige und rauschende Beifallsbezeugungen, die besonders im dritten Akte (der Posse „Ein Lump“) fast fanatisch wurden. Das ergötzliche Spiel des Hrn. Stolze wurde ebenfalls beifällig aufgenommen.

** An einem Kirchweihfeste (ein solches fand gestern in der Christinenstadt in Ofen statt) darf man wohl der Lustigkeit die Zügel schießen lassen, aber nicht der Langeweile: warum also im Ofner Sommertheater die „romantische Zauberposse“ betitelt: „Der Schutzgeist des Leopoldfeldes“ gegeben wurde, ist für die höchst zahlreiche Zuschauerschaft, die sich daselbst eingefunden hatte, ein unlösbares Räthsel geblieben. Man rächte sich an dem ungenannten Verfasser durch stille Verachtung oder indem man der Vorstellung den Rücken kehrte und in

den freundlichen Räumen des Horváthgartens Schutz gegen dieses gefloste Nachwerk suchte. Die hier stattgefunden Reunion gewährte, was Frequenz des Besuchs, heitere Konversation und Morelly's anziehende Musikproduktion betrifft, allerdings treffliches Amusement, doch haben sich, was die Schwäche der Restauration anbelangt, weder die Mahnungen der „Pester Zt.“ noch die des „Spiegels“ besonders heilkräftig erwiesen, was wir im Interesse der Gäste, so wie des Gastwirthes selbst, der freilich erst später die nachtheiligen Folgen seiner Manipulation erfahren wird, höchlich bedauern.

** In Waizen wird mit den Zöglingen des k. k. Taubstummen-Institutes Donnerstag am 12. August l. Z., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, eine öffentliche Prüfung abgehalten, wozu alle P. T. Wohlthäter und Freunde des Institutes höflich eingeladen werden.

** Seit einigen Tagen wurde von einem jungen gutgekleideten Manne in Begleitung eines oder zwei Frauenzimmer, in mehreren hiesigen Kleider- und Schuhmachergewölbten Diebstähle von namhaftem Betrage (an Kleidern und Schuhen) verübt. Der Thätigkeit der Polizei ist es gelungen den Industrieritter in der Person eines oft abgestraften und erst kürzlich aus der Haft entlassenen Gauners zu ermitteln. Er, so wie die beiden Begleiterinnen, in denen man zwei berüchtigte Frauenzimmer erkannte, wurden in Haft genommen. Auch gelang es den Hehlern auf die Spur zu kommen, die ebenfalls zur Untersuchung gezogen worden sind.

** Jener Knabe, welcher am 1. d. M. in Ofen vom Gange in die Hausflur stürzte, ist vorgestern an den Folgen der Verletzung gestorben.

** Bei einem Bauer aus Szóvár wurde ein mit Roth behaftetes Pferd bemerkt, und dem Wasenmeister übergeben.

** Vorgestern fiel ein 15 Jahre alter Ziegeldecker vom Kutschenbock und gerieth mit beiden Armen so unglücklich unter die Räder des Wagens, daß er sich den rechten Ellbogen zerquetschte und 2 Finger verlor. Eben so verletzte sich ein Bildhauerlehrling mit einem Glasstücke, das ihm die rechte Pulsader durchschneidet. Die gefährliche Blutung wurde nur mühsam von dem schnell herbeigeilten Wundarzt gestillt.

** Die Malerarbeiten in der Josephstädter Kirche, mit deren Anfertigung Hr. Durlach betraut ist, werden so wie alle anderen Ornamente im Oktober vollendet sein.

** Freitags entkleidete sich ein Tischlergeselle auf einem Floße in der Gegend der Wasserstädter Kirche, stieg in's Wasser und ward nicht wieder gesehen. Bis her konnte nicht ermittelt werden, ob er aus Zufall oder selbstwillig ein Opfer des Stromes geworden. An demselben Tage verfiel ein Hörer der Medizin in Pest in Geisteszerrüttung, die schnell in Tobsucht überging, so daß er in's Spital geschafft werden mußte.

** Wir gedachten unlängst eines wackeren Retters in der Noth, des israelitischen Schuhmachers Adolph Spitzer, welcher drei Personen, die während einer Wasserfahrt bald verunglückt wären, dem Wellentode entriß. Wir wollen nun auch der Belohnung erwähnen, die demselben zu Theil geworden. Er erhielt nämlich als Andenken ein Eßterházyloos, ferner die Zusicherung, daß er während der achtjährigen Kapitulationszeit (er ist als militärpflichtig assentirt worden) täglich eine seiner Eshnung gleichkommende Summe von der betreffenden Familie erhalten wird.

** Im legt verfloßenen Schuljahre des Pestofner Konservatoriums befanden sich in der Gesangsabtheilung der ersten Klasse 26 Knaben und 29 Mädchen, in der zweiten Klasse 20 Knaben und 35 Mädchen, in der 3. Klasse 9 Knaben und 9 Mädchen, in der 4. Klasse 3 Knaben und 10 Mädchen; in der Violinabtheilung erster Klasse 12 Knaben, in der zweiten Klasse aber 38 Knaben. Die Fliedenabtheilung frequentirten nur zwei Zöglinge.

** In dem benachbarten Orte Soroksár hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche täglich zweimal frisches Gebäck nach Pest zum Verkaufe senden wird; für den Verschleiß soll bereits ein Verkaufsortal in der Leopoldstadt gemiethet sein. Da das Erzeugniß dieser Gesellschaft, wie wir vermuthen, größtentheils in kleinerem Gebäcke bestehen und daselbe zu billigen Preisen veräußert werden wird, so kann diese Konkurrenz für die Deffentlichkeit nur von Nutzen sein; die Erzeuger werden aber wohl kaum Gelegenheit haben, sich über Mangel an Absatz beklagen zu müssen. (Eblt.)

** Alles im Leben, und wäre es auch noch so vollkommen, nützt sich mit der Zeit ab, wie sollte sich also nicht das abnützen, was täglich mit Füßen getreten wird, nämlich das Pflaster. Es wäre demnach zu wünschen, daß nicht nur in einigen Gassen, sondern überall wo es nothwendig ist, die Ausbesserung des Pflasters vorgenommen würde. In dieser Hinsicht empfehlen wir die Landstraße der Aufmerksamkeit der Betreffenden, auf welcher voriges Jahr vom Museum bis zur Hatvanergasse ein Kanal gebaut wurde, über welchem dann das Pflaster abweichend von dem übrigen durchwegs tiefer gelegt wurde und nun in der Mitte der Straße, wo sie am erhabensten sein sollte, einen Hohlweg bildet, des-

sen Ranten durch die Wagen derart abgeweht wurden, daß es unliebsam ist diesen holperigen Weg auch nur anzusehen, aber noch viel unliebsamer darauf zu fahren. Aber nicht nur die Mitte der Landstraße ist im Punkte des Pflasters so beschaffen, auch die Seitenwege flehen um eine Ausbesserung; bei dem Eckhause der Landstraße und Zuckergasse, vor der Werkstätte des Sattlermeisters Gy. hat sich das Trottoir an mehreren Stellen derart gesenkt, daß nach jedem Regen kleine Teiche zurückbleiben. Zum Beweise, daß diese Teiche die gewöhnliche Größe einer Pfütze übersteigen, möge das Beispiel dienen, daß, als es vorgestern Samstag den ganzen Vormittag regnete, nach dem Essen ein Lehrling, der einen Schubarren des Weges zu führen hatte, durch die Tiefe und Reinheit des Wassers angelockt, stehen blieb, den Schubarren als einen Stuhl gebrauchte, und da er gerade barfuß war, sich dieses Trottoir umgebenden Teiches als — Fußbad bediente. Unsere Leser mögen dies als keinen Scherz betrachten, es ist eine Thatsache, die wir mit eigenen Augen sahen.

* * Eugen Sue's „Barbe bleu“ wird gegenwärtig von Alexander Palmágyi in's Ungarische übersetzt, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach in dem „Miskolczi szépirodalmi könyvtár“ erscheinen.

* * In der Ortschaft Mezö-Tarfany erhielten manche Bewohner an F. Früchten im vorigen Jahre von 150 Kreuz 80 Kübel, heuer von 80 Kreuz 100 Kübel. — In eben diesem Orte wurde der Pfarrer Grell, zugleich Dechant der Erlauer Diözese, von Fruchtspekulanten angegangen, seinen Getreidevorrath in einigen 100 Kübeln bestehend, für einen ihm angebotenen hohen Preis zu begeben. Derselbe äußerte sich jedoch: „Ich verkaufe meine Früchte nicht, bis ich nicht sehe, wie die Ernte ausfällt. Fällt sie gut aus, und erhalte ich hinlänglichen Ertrag, dann veräußere ich meinen Vorrath selbst für einen geringeren Preis; ist jedoch die Ernte schlecht, dann benötige ich meinen Vorrath für Arme, und zur Aushilfe der hiesigen Gemeinde.“ Welch' edle Gesinnung eines Seelsorgers! Würde sie nur recht viel Nachahmung finden! (P. Z.)

* * In mehreren Zeitungen wird von dem Magistrat der am 1. Mai l. J. zum größten Theile abgebrannten Stadt Mád eine Dankagung an alle Private, Vereine und Ortschaften gerichtet, welche sich durch Hülfsleistung der so schwer Heimgesuchten auszeichneten. Es muß wahrlich das Herz eines jeden Menschenfreundes höher schlagen, wenn er diese mannigfaltigen Beweise von Nächstenliebe liest.

* * Ungarn ist unstreitig ein schönes, ein liebliches Land, aber doch noch immer kein Arkadien. Letzteres behauptet jedoch ein Gelehrter im neuesten Heft des „Uj magyar muzeum“, indem er mit philologischen und mythologischen Gründen zu erhärten sucht, Arkadien sei das eigentliche Vaterland der Ungarn.

* * Wie bekannt wurde in Szalonta die k. k. Steueramtskassa, in der sich eine Baarschaft von 11,634 fl. C.M. befand, am 26. Juli völlig ausgeraubt gefunden. — Bei der Untersuchung wurde im Kassenlokal ober dem mit Eisenstäben eingefassten Ofen ein Mauerdurchbruch des Kamines, kaum einen Schuh im Durchmesser, sichtbar. Der verdächtige Kanzleidner wurde unter Eskorte nach Großwardein gebracht, wo der Komitatskerkermeister vorchriftsmäßig seine Kleider mit geübter Hand durchsuchte, und auch wirklich in einer Tasche seines Oberrockes einen 50 fl. Reichsschatzschein fand, und bei Zertrennung des Rocktragens weitere 1600 fl. in Hunderten. Der Kanzleidner, sich nun als Thäter bekennend, wurde in Begleitung einer Kommission zurück nach Szalonta gebracht, um die Stelle anzugeben, wo er das übrige Geld vergraben hatte, welches auch bis auf einen Betrag von 65 fl., die er zerstreut zu haben vorgibt, gefunden wurde. Er gesteht, durch die erwähnte Maueröffnung seinen Hin- und Rückweg genommen zu haben; er leugnet, Mitwisser und Mitschuldige zu haben, und behauptet, weder durch Habgier noch durch Haß gegen die Steuerbeamten zu der verbrecherischen That verleitet worden zu sein; den wahren Beweggrund werde er erst vor seinem ordentlichen Richter enthüllen.

* * Nach dem erschienenen Programm der Preßburger öffentlichen Realschule beläuft sich die Zahl der Lehrkräfte auf 241, die Gesamtzahl der ordentlichen Schüler auf 257, worunter 203 Deutsche, 41 Magyaren, 13 Slaven — 103 Preßburger, 131 Ungarn und 23 aus anderen Kronländern begriffen sind. Außerordentliche Schüler zählt die Anstalt 41, Sonntagsschüler 86, so daß sich die Gesamtzahl aller Schüler auf 384 beläuft. Aus dem summarischen Ausweise über den Lehrmittelfond ersieht man, daß derselbe 6572 fl. 31 kr. beträgt.

* * Im Dorfe Szent-Imre wurde das Haus des Geelmannes Froter vor belläufig zwölf Tagen mit einem Ueberfall von raublustigen Individuen bedroht, welche jedoch nach siebenmaligem Abfeuern ihrer Gewehre, da sie sich nicht mehr sicher glaubten, und von den allarmirten Ortschaftsbewohnern überwältigt zu werden befürchteten, wieder ihren Rückzug antraten, ohne daß der beabsichtigte Einbruch gelungen wäre. Durch Zusammenwirken des betreffenden thätigen Oberstuhrichters und der k. k. Gensd'armarie gelang es nach mehrtägigen

Nachforschungen diese Nothe aufzuspüren und drei derselben angehörige Individuen festzunehmen und dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

* * Die „Preßburger Ztg.“ meldet: Zur 200jährigen Jubelfeier der Botivallfahrt nach Mariazell, welche am 16. August beginnt und 10 Tage dauert, ward das Bild, welches die Bewohner Preßburgs vor 200 Jahren nach Mariazell gepöfirt hatten, von dem hiesigen vortheilhaft bekannten akademischen Maler, Herrn Sebastian Maisch, renovirt, von demselben Künstler aber noch ein zweites neu angefertigt; die Rahmen zu beiden Bildern hat der hiesige akademische Bildhauer Herr Anton Brandl verfertigt. Wie wir vernehmen, wird Se. fürstliche Gnaden der Herr Reichsprimas die Einweihung der Bilder selbst vornehmen.

* * Wann werden wir in Ungarn es so weit gebracht haben? In der böhmischen Sparkasse haben nämlich vom ersten bis zum letzten Juli 6,366 Parteien 1,095,457 fl. 46³/₄ kr. C.M. eingelegt. Rückzahlungen geschahen 527,993 fl. 55 kr. C.M. Mitin wurden um 567,463 fl. 51³/₄ kr. mehr eingelegt als zurückgezahlt.

* * Aus Anlaß vorgekommener Anfragen hat das hohe Justizministerium erinnert, daß durch die in Siebenbürgen erfolgte Gerichtsorganisation die Bestimmung des Allerh. Patentens vom 4. Juli 1850, wornach alle jene Rechtsfreistigkeiten, welche sich auf Adilitätsverhältnisse beziehen, und alle die Verpfändung adeliger Güter betreffenden Prozesse bis auf weitere Verfügung einem Gerichtsstillstande unterzogen wurden und diesfalls keine neuen Prozesse anhängig gemacht werden dürfen, unberührt bleibt, die Lösung der Adilitätsfrage aber überhaupt nahe bevorstehend ist.

* * Bei der am 2. d. zu Karlsruhe stattgehabten Verlosung der badischen 50 fl. Lose wurden die 7 Serien: Nr. 222, 389, 482, 612, 702, 765 und 898 gezogen.

* * Die zwischen Przemysl und Dukla verkehrende Mallepost wird vom 4. August l. J. angefangen bis Rajchau ausgedehnt. Die jedesmalige Abfahrt erfolgt von Przemysl am Mittwoch und Samstag um Mitternacht, und von Rajchau am Samstag und Dienstag um 9 Uhr Abends.

* * Die Versuche, welche der Berliner Fabrikant Fonrobert mit einem Gutta-Percha-Bezug für Wagenräder statt der Eisenreifen machte, sollen fortdauernd für die neue Erfindung sehr günstig ausfallen. Am bemerkenswertheften bleibt dabei, daß die Gutta-Percha durch die scharfen Steine des Straßenpflasters fast gar nicht angegriffen wird.

* * Der Insel Madeira droht ein harter Schlag, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der berühmte Wein dieses Namens bald nur noch im Gedächtniß der trinkenden Generation leben wird. Ein eigenthümlicher, nie gesehener Mehlthau, der sich in Gestalt eines dicken weißen Staubes auf die Trauben legt, hat die diesjährige Ernte ganz vernichtet, und scheint die Neben selbst tödtlich anzugreifen. Die Einwohner, die um ihre Zukunft besorgt sind, richten bereits Denkschriften und Petitionen an die portugiesische Regierung mit der dringenden Bitte um die Erlaubniß, Tabak zu bauen.

* * Dieser Tage kam, wie die „M. P.“ meldet, in Wien ein schon lange nicht dagewesener Fall von Vergiftung durch Schierling vor. Die Tochter des Privatens P. H. hatte aus Unkenntniß Schierling statt Petersilie in die Suppe gethan. Da die Köchin zufällig abwesend war, und das unwissende Mädchen das Giftkraut unter Petersilie gefunden hatte, so ahnte Niemand das Unglück, bis sich nach dem Genuße der Suppe bei allen Hausleuten Symptome einer Vergiftung einstellten.

* * Nach Herrn Professor Stiefel in Karlsruhe ist die vermuthliche Witterung im August 1852 folgende: Auch im August ist noch ausgezeichnet warmes Wetter wahrscheinlich, wenn auch die Zahl der heißen Tage abnimmt und einige Regentage (d. h. Tage mit Regen) mehr als im Juli vorkommen. Die wärmsten Tage fallen im August solcher Jahrgänge meist in die ersten und letzten acht Tage, seltener auch in die Mitte. Die besten Weinjahre hängen damit zusammen. Die Regenmenge, der durchschnittliche Barometerstand mit geringen Schwankungen, die Windrichtung werden mittlere sein; letztere ist im August öfter W.-S. — Im Besonderen: Trocken, warm bis heiß vom 1. bis 5., dann wolkig durch Gewitter und Regen vom 5. bis 7., dabei Abkühlung gering, vielmehr wieder warm oder heiß am 8., 9.; dann vom 10. bis 22. kühl durch Gewitter und Regen, abwechselnd mit warmen oder heißen Tagen am 13., 14. und 18., 19.; heiter, trocken und heiß vom 23. bis 28.; darauf etwas Gewitterbildung am 29. oder 30. und schließlich wieder wärmer.

Tages-Chronik.

□ Bei dem Justizministerium in Darmstadt lief kürzlich ein Begnadigungsgeuch für Johann Stauf, den Mörder der Gräfin Görlich aus Nordamerika ein, und zwar von einer dahin ausgewanderten angeblich ihm verwandten Familie Schmieb, welche Stauf's Freilassung mit dem Erbieten befürwortete, daß sie sowohl für ihn, als für seine in Darmstadt zurückgebliebene

Geliebte die Auswanderungskosten bestreiten wolle. Es ward zugleich vorgestellt, daß die Geliebte bei längerer Fast Stauf's das Opfer ihres Kummers werden müsse. Bei genauer Untersuchung des Gesuches zeigte sich jedoch, daß dasselbe zwar aus Amerika wirklich nach Darmstadt gesendet, aber nicht dort, sondern unzweifelhaft in Darmstadt geschrieben worden war, und daß die angeblich untröstliche Geliebte des Stauf sich unterdessen anderweitig zu entschädigen gewußt habe. Das Gesuch ward natürlich nicht berücksichtigt.

□ Um die zwei und eine halbe Million Einwohner von London ruhig schlafen zu lassen, obwohl 6000 handwerksmäßige Diebe jede Gelegenheit zu stehlen abpassen, sind jede Nacht 3700 Menschen auf der Wache und 1800 während des Tages. Die Londoner Polizei hat einen Oberdirektor, 18 Direktoren, 124 Inspektoren, 585 Sergeanten und 4797 Konstabler, in allem 5525 Personen. Während des Nachtdienstes dürfen die Konstabler nicht eine Stunde ruhen, ja sich nicht einmal niederlegen. Der Polizeidistrikt ist in Abtheilungen eingetheilt, die Abtheilungen in Unterabtheilungen, die Unterabtheilungen in Sektionen, die Sektionen in Runden — Alles numerirt und genau abgegrenzt. Die Konstabler im Dienste müssen fortwährend ihre Runde machen, und wenn sie damit fertig sind, wieder von vorne anfangen, so daß jeder Sergeant weiß, wo der Konstabler zu einer gewissen Stunde sein muß, wenn nichts Besonderes vorgefallen ist. Auf diese Weise ist die große Fläche, auf der London liegt, (90 englische Meilen Umfang) jeden Augenblick von der Polizei vollkommen beaufsichtigt.

□ Ein hübsches junges Weib in einem Orte am Rhein, erzählt die „Kreuzzeitung“, hat ihren gestrengherrn Gemahl inständigst, er möge sie doch in diesen Tagen des Festes nach Straßburg führen und ihr den Prinzpräsidenten, den Münster, den Broglie, das Stadthaus und die wilden Thiere in der Menagerie zeigen. Der Herr Gemahl, wenig galant, wie das die Natur der Gemahle, und zur Stunde ein wenig Brummbar, schlug die Bitte seines schöneren Ichs kurz ab. Die Frau beharrt mit lobenswerther Konsequenz auf ihrer Bitte. — Wortwechsel; Injurien; Ohrfeigen; wirkliche Prügelei. Außer Athem kommen die beiden Eheleute überein, sich scheiden zu lassen; sie sind einig in diesem einen Punkte und fahren über den Rhein nach dem gegenüberliegenden Städtchen, um beim Notar den Scheidungsbrief zu bestellen. Alles nach Wunsch, die Rückfahrt wird angetreten. Das Wetter hat sich geändert, heftiger Sturm. Der Kahn schlägt um; der Mann rettet sich durch Schwimmen an's Ufer, er reißt die Frau in Gefahr, zu ertrinken, das rührt sein Herz, er stürzt in's Wasser und rettet sie mit Lebensgefahr, das rührt ihr Herz — sie versöhnen sich, und als am andern Morgen der Notar mit der Scheidungslage kommt, werfen sie ihn gemeinschaftlich zur Thüre hinaus. Dann gingen beide nach Straßburg, um den Prinzpräsidenten und die wilden Thiere zu besuchen.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: H. W. Herberg, Gutsbes. aus Preußen. — Euard Hermann, Architekt von Heidelberg. M. Vogler, Kaufm. aus Nassau. — M. Moiasch, Privatier, N. Christodovich, Kaufmann. — Basil Danaslu sammt Nichte, M. Albonasin, — Th. Schmezer, Handlungsagent von Bukakonsk. Stanteoglo, Privatier, und Sotir Duonomovits, Kaufmann, aus der Türkei.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Lazar Manojlovics, Grundbesitzer von Sz. Tamás. — Elias Keppich mit Frau, Handelsmann und Ludw. Galacsy, Privatier v. Raab. Alex. Bepay, Professor von Debenburg. — Sigm. Söitöry, Professor von Gömör. — N. Pösch, Gutsbesitzer von Waigen. Herm. Ehrenwald, Bauholzändler von Baag-Bece. — M. Berger, Gutsbesitzer. — Hermann Graf, von Almás. — Karl Réfalusy, Stuhlrichter von Barany. — Karl Wottig, Fruchtändler von Preßburg. — Basil und Pantaleon Sivovics, Studierende von Semlin. — Jos. Miernder aus Ung.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Von-gray, k. k. Regierungskommissär v. Neogr. Komit. — Graf Julius Apponyi, k. k. Kammerer von Wien. — Graf Montfort, k. k. Obrist. — Graf Edmund Witenburg und Baron v. Lauringen, k. k. Majors. — Karl Andrejevostki, Oberleuten.-Adjutant. — Franz Pietovskij, k. k. Oberfourier. — N. Sager, — Lad. Keller und Ludw. Bacho, Gutsbesitzer. — Georg Wortmann, Generalsekretär v. Triest. — St. H. Appellationsgerichtsassessor und L. Koch, Pfarrer von Wien. — Joh. Peich, Kurirt aus Slavonien. — Peter Petranio, Kaufmann v. Triest sammt Gemalin.

Wiener Börsenkurse vom 7. August.

5% Metalliques . . .	98 1/2	Linz-Budweiser . . .	313
Anlehen v. 1851 L. A. . .	98 1/2	F. Egerb. 40 fl. C. . .	76 1/2
„ „ „ „ L. B. . .	113	F. Windischgräg . . .	21
4 1/2% „ „ „ . . .	87 1/2	Gr. Reglerich . . .	9 1/2
Loose v. 1839 . . .	139 3/4	Waldstein-Lose . . .	19 1/2
„ „ „ „ 1834 . . .	225	Hamburg 2. M. . .	176
Banckaktien . . .	1375	Frankf. a. M. 3 M. . .	118 1/4
D.-Dampfsch.-Akt. . .	768	London 3 M. . .	115.3
Rlovd.-Aktien . . .	140 1/2	Paris 2 M. . .	141 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	242	Kais. Dukaten . . .	25 1/4
Gluggnitzer . . .	161	Russ. Imperiale . . .	9.46
Debenburger „ . . .	65 1/2	Silber . . .	18 1/4

Nemzeti színház. 100. sz.
 Bérlet Pest, hétfőn, augusztus 9-én, 1852:
YELVA.
 Melodrama 2 felvonásban, Scribetöl. Fordította S. F. zenéjét írta Reisziger, szász királyi karnagy.
 Ezt követi:
Két tündér.
 Mimikál ábrázolat, táncszokkival, egy szakaszban. Id. Kobler F.
 Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Pest.
 Gastrolle des Herrn Joh. Nestroy,
 Montag, am 9. August 1852:
 Die
schlimmen Buben in der Schule.
 Burleske mit Gesang in einem Aufzuge von S. Nestroy.
 Hierauf:
Zwölf Mädchen in Uniform.
 Vaudeville in einem Aufzuge. Nach dem Französischen von L. Angely.
 Anfang um halb 6 Uhr.

Pesther deutsches Interims-Theater.
 Gastrolle der Hrn. C. Devrient und Follenbach.
 Montag, am 9. August 1852.
Die Wahnsinnige.
 Drama in zwei Aufzügen. Nach Molière's: „Elle est folle.“
 bearbeitet von L. Angely.
 Personen:
 Sir Bernard Harleigh, Baronet . . . Hr. Devrient.
 Lady Anna, seine Gemalin . . . Fr. Alex. Calliano.
 Fanny, ihre Nichte . . . Fr. Otto.
 John Harris, Arzt . . . Hr. Berg.
 Sir Maxwell . . . Hr. Follenbach.
 Sir Wilkins . . . Hr. Eichenwald.
 William, ein alter Diener Harleigh's . . . Hr. Graubner.
 Dick, ein Bauernbursche . . . Fr. Hellner.

Diesem folgt:
Die Benefize-Vorstellung.
 Posse in 1 Aufzuge mit vier Verwandlungen von Theodor Hell.
 Personen:
 Klüsterleis, ein alter Souffleur . . . Witte.
 Frau Klüsterleis, seine Frau . . . Frau Matthe.
 Palmire, ihre Tochter . . . Fr. Hellner.
 Theobald, Kommiss bei d. Asskur.-Komp. . . Hr. Krieger.
 Schreidichaus, Heldenspieler . . . Hr. Groß.
 Gambaonella, Tänzerin . . . Fr. Otto.
 Pudding, ein Neuseeländer . . . Herr Devrient.
 Unternull, ein Elegant . . . Hr. Stolze.
 Der Regisseur des Theaters . . . Hr. Graubner.
 Anfang um halb 8 Uhr.

Sommertheater in Ofen.
 5. Abonnem. 11. Vorstellung.
 Fräul. Wölfler vom k. k. p. Josephstädter Theater als Gast.
 Montag, am 9. August 1852:
Der Talisman,
 oder:
Noth, Schwarz, Blond und Grau.
 Posse mit Gesang in 3 Akten von S. Nestroy. Musik von Kapellmeister Müller.
 Zum Schluss:
Da Aug'schmiadi.
 A landlicher G'spaß von L. Grotz.
 Anfang um halb 6 Uhr.
 Morgen Dienstag, am 10. August, zum Benefize und letzte Auftreten des Fräul. Wölfler zum ersten Male:
Der Schmied vom Achensee.

Nationalmuseum.
 Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von früh 9 bis 1 Uhr.)
Wasserstand der Donau am 8. August.
 7 Schuh 10 Zoll 3 Linien ober Null.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabir.

Im Verlage von Gustav Heckenast ist erschienen und bei
KARL EDELMANN, Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 7,
 so wie in allen übrigen Buchhandlungen des Landes zu haben:
Napoleon császár élete
 és az
1792^{ki} francia forradalom
 rövid vázolata.
 2 Bände größtes 8. Geheftet 4 fl. CM.

In Hartleben's Verlag in Leipzig ist erschienen, und in
HARTLEBEN'S Buchhandlung
 in Pest
 zu haben:
Lehter Roman des unglücklichen Eliot Warburton!
Die Ansiedler auf Darien
 oder
Patrioten und Piraten.
 Von
Eliot Warburton.
 Aus dem Englischen, eingeleitet von Otto v. Wenckstern. 3 Theile. 1 fl. 48 kr.
 Der großartige Plan einer Kolonisirung des von der Natur bevorzugten Darien vereinigte, durch glänzende Visionen geblendet, die edelsten und verachtlichsten Gestalten der Menschheit, Ehrliche und Diebe, Patrioten und Piraten, träumend von einer überglücklichen Zukunft, die ihnen aber Tod und Verderben bringen sollte. Wie diese sonderbare, aus allen Welttheilen zusammengeströmte Gesellschaft gebildet, eine zeitlang zusammengehalten, endlich aber aufgelöst ein unglückliches Ende fand; dies war ein herrliches Thema für einen so bewährten Novellisten, der stets die Aufmerksamkeit des gleichgiltigsten Lesers zu fesseln verstand. Warburton's Schilderungen sind lebendig, sein Styl kernig, seine Sprache bilberreich. Sein gewandter Dialog, seine wahrhaft getreue Charakteristik der Personen, endlich die erschütternde Schilderung eines Schiffbrandes, verleihen dem Werke ein Interesse, das den Leser bis zum Schlusse festhält.
 Ein Schrei des Entsetzens erfüllte ganz England, als die Nachricht kam, daß Eliot Warburton, einer seiner talentvollsten Romanschriftsteller, unter den unglücklichen Passagieren der „Amazone“ den schrecklichen Feuertod sterben mußte, den er im obigen Werke so ergreifend geschildert. War dies doch ein entsetzliches Zusammentreffen der Umstände. Das von der Kritik schon so ausnehmend gepriesene Werk befand sich nun bald in allen Händen, sein Ruhm verdoppelte sich, und auch deutsche Leser werden in denselben einstimmen.
 462—(2, 3)

Garantie
 für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten
 und deren Folgen
 nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie
 von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinngasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.
 465—(3, 25)

Anzeige.
 In Folge der vielen Nachfragen der hohen Herrschaften und aller meiner geehrten Abnehmer nach
guter Crinkchokolade
 habe ich mich bewogen gefunden, von Herrn Karl Holzmann in Wien, ein Depot der feinsten und vorzüglichsten Chokoladen zu übernehmen, deren Verkauf bei mir zu möglichst billigen Preisen in jeder beliebigen Quantität besorgt wird.
 Mich aller weiteren Empfehlung der Erzeugnisse dieser seit 12 Jahren in Wien im besten Renomme stehenden Fabrik enthaltend, deren Produkte nur Erzeugnisse der ersten Pariser Fabriken an die Seite gestellt werden können, erlaube ich mir noch beizufügen, daß der immer steigende Absatz Herrn Karl Holzmann veranlaßt hat, seine Erzeugungsmaschinen zu vernehen, seine Dampfkraft zu verdoppeln, durch deren Schnelligkeit in der Produktion, nebst Reinheit der Stoffe, es allein möglich ist, ein Fabrikat zu liefern, welches sowohl an vorzüglicher Qualität und Geschmack, leichter Verdaulichkeit, nebst Annehmlichkeit für das Auge nichts zu wünschen übrig läßt.
Karl Fischer,
 Konditorei „zur Hebe“ am Servitenplatz.
 468—(1, 6)

Kundmachung.
 Nachdem die vor dem Jahre 1848 in der k. Freistadt Temesvár bestandene Marktordnung, welcher gemäß alle Großhandlungen, Galanterie-, Nürnberger-, Juwelen-, Gold- und Silber-, Schnitt- und Tuchwaaren; Spezereien, Eisengeschmeide, Modes-, Kleider-, Gut-, Porzellan- und Steingut-, optische Waaren, Parfümerien, Buchhändler- und Buchbinder-, Drechsler-, Hand- schuhmacher-, schlesische, tiroler und ähnliche Gattungen Waaren in der innern Stadt Temesvár entweder in gemauerten Gewölben oder in hölzernen Buden auf dem Domplatz während der Zeit der Jahrmärkte dem Verkaufe ausgestellt werden konnten, wieder hergestellt ist, so wird dies mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die besagte Marktordnung schon mit dem diesjährigen Michaeli-Jahrmarkt in's Leben treten wird.
 460—(3, 6) Das Büraermeisteramt der k. Freistadt Temesvár.

K. k. ausschl. priv. Bruchbänder.
 Während meiner dreißigjährigen bedeutenden Praxis habe ich die Mängel und Fehler der sowohl früher als gegenwärtig üblichen Bruchbänder kennen gelernt. Mein Bestreben und meine fortwährende, auf eigene Erfahrung und Beobachtung gegründeten Versuche, diesen Mängeln abzuhelfen, wurden mit einem vollständigen Erfolge belohnt, denn es ist mir gelungen, auf eine von mir erfundene Art
elastische Bruchbänder
 zu konstruiren, mittelst welchen ich jeden neu entstandenen Bruch (alte Brüche heilt nach den bisherigen Erfahrungen gar kein Bruchband) binnen sechs bis längstens acht Wochen ohne Schmerzen radikal heilen kann.
 Bei diesen Bruchbändern wird der Schmerz vollkommen entbehrt, und dennoch ein fester Anschluß schmerzlos erzielt.
 Da mir auf die Erzeugung meiner verbesserten Bruchbänder von der hochw. k. k. allgem. Hofkammer ein ausschließendes Privilegium verliehen worden ist, so glaube ich die Leidenden, welche Bruchbänder bedürfen, auf diese Verbesserung der Bruchbänder einfach aufmerksam zu machen, mich jeder weiteren eigenen Anpreisung derselben enthalten, und nur bemerken zu lassen, daß meine Bruchbänder nicht bloß zur gänzlichen Heilung neu entstandener Brüche, sondern auch, da sie das Austreten eines Bruchtheiles verhindern, zur Vorbeugung von Bruch- übeln bei schwerem Erbrechen nach eingenommenen Brechmitteln, bei Krampfbüßen, bei Reittenden, bei Schwerehenden, bei Hochschwängern, oder während der Entbindung u. s. f. mit dem besten, vielseitig erprobten Nutzen und mit aller Verubigung und Sicherheit vor dem Austreten eines Bruchs angewendet werden. Auf dieselbe Weise sind auch die Vorrichtungen verfertigt, welche mit dem größten Vortheile bei Mastdarmvor- fällen und Goldaderknoten angewendet werden.
 Wien, im Juli 1852. **Fr. Sigm. Hoffmann.**
 Magister der Zahnarzneikunde im k. k. Waisenbause, gew. k. k. Polizeiwundarzt und bürgl. Wund- u. Geburtsarzt, Korpsarzt der k. Kavallerie zu Wien, Stadt, Gobenmarkt Nr. 514, 1. Stock.
 Zu treffen von 1. August bis Ende August, täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends. Wohnort im Petrovich'schen Hause auf der Waiznerstraße Nr. 2, ersten Stock Nr. 6 in Pest. 461—(3, 4)